

# Kommentar : Wohnen, (k)ein Thema für Universitäten und Fachhochschulen

Autor(en): **Nigg, Fritz**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Wohnen**

Band (Jahr): **72 (1997)**

Heft 9

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-106512>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

## Wohnen, (k)ein Thema für Universitäten und Fachhochschulen

Wohnungen bauen oder sich wissenschaftlich mit dem Wohnen zu befassen, ist nicht dasselbe. Deshalb müssen an der ETH Zürich jene Stellen, die sich mit dem Wohnen beschäftigen, ab und zu um ihre Existenz bangen. Das war schon so beim Institut für Hochbauforschung (HBF). Es wurde von Professor Heinrich Kunz geleitet, der auch Präsident der Technischen Kommission des SVW war. Nach seinem Tod wurde das HBF aufgelöst, und das Wohnen verlor einen wichtigen Stützpunkt.

1990 gelang es Professor Alexander Henz, im Departement für Architektur das ETH-Wohnforum zu gründen. Dem Wohnforum ist zu verdanken, dass die ETHZ als einzige Hochschule in der Schweiz ständig disziplinübergreifende Forschung zu Wohnfragen betreibt. Dies mit wohlwollender Hilfe des Architektur-Departementes, das ihm einen beachtlichen Teil seiner Forschungsmittel zur Verfügung stellt.

Alexander Henz wird 1998 zurücktreten. Indessen gedenkt das Departement, das Wohnforum weiterzuführen. Es hat der ETH-Leitung beantragt, die erforderlichen Stellen und Mittel zur Verfügung zu stellen. Wie bisher würden diese ergänzt werden durch Auftragsmittel von Dritten. Administrativ soll das Wohnforum Professor Paul Meyer zugeordnet werden. Den Antrag des Departementes hat der SVW in einem Brief an die ETH unterstützt. Für die Baugenossenschaften ist die Tätigkeit des Wohnforums von grossem Wert, und die gute Zusammenarbeit wird darin deutlich, dass Susanne Gysi vom Wohnforum als Präsidentin der Regenbogen-Kommission des SVW wirkt.

Erstmals hat die ETH kürzlich eine Professur für Entwurf mit Schwerpunkt Wohnungsfragen ausgeschrieben. Es ist klar, dass die erweiterte Lehre im Bereich Wohnen auch Forschung

voraussetzt. Hier bietet sich die Zusammenarbeit mit dem Wohnforum an.

Abgesehen vom IREC in Lausanne und einem gewissen Interesse von Geographen, findet das Wohnen dagegen an den Universitäten kaum Beachtung. Die enorme wirtschaftliche und soziale Bedeutung des Wohnens allein verschafft ihm noch keinen Zugang in die Vorlesungsverzeichnisse und Forschungspläne. Und eine Lobby, die hier nachhelfen würde, fehlt. Ebenso fehlt der Wettbewerb mit dem Ausland, wo renommierte Universitätsinstitute zu Wohnfragen bestehen. In den USA schliesslich gibt es sogar spezielle Housing-Departemente, und «Real Estate», Immobilienwirtschaft, gehört zum Programm jeder grösseren Universität.

In Bochum nahm soeben das Europäische Bildungszentrum der Wohnungs- und Immobilienwirtschaft den Betrieb auf. Unter Führung der deutschen Partnerorganisation des SVW, des Bundesverbandes deutscher Wohnungsunternehmen GdW, haben die Wohnbauträger in Selbsthilfe mit einer Investition von 73 Millionen DM das Zentrum geschaffen. Es umfasst das Ausbildungswerk der Wohnungswirtschaft mit einer Berufsschule und einer Wirtschaftsfachschule, einem Fernlehrinstitut sowie die FWI Führungsakademie der Wohnungs- und Immobilienwirtschaft. Damit ist die Ausbildung im Wohnungs- und Immobilienbereich von der Stufe Berufsbildung bis Fachhochschule und Kaderschulung auf hohem Standard gewährleistet. Für die Forschung ist das InWIS (Institut für Wohnungswesen, Immobilienwirtschaft, Stadt- und Regionalentwicklung) in das Zentrum integriert worden. – Das Ausland ist uns also auch da einen grossen Schritt voraus.

Fritz Nigg

